

Erfahrungsbericht Seoul

안녕하세요,

ich werde in diesem Erfahrungsbericht über meine Erlebnisse aus meinem Auslandssemester in Seoul an der Sungkyunkwan University schreiben. Dabei möchte ich gerne nützliche Tipps, Vorbereitungsmaßnahmen und Infos weitergeben. Ich befürchte jedoch jetzt schon, dass egal wie sehr ich versuche, ich auf emotionaler Ebene hier niemals herüberbringen kann, wie unglaublich meine Zeit im Ausland in Südkorea war und wie spannend meine Zeit dort gewesen ist. Und damit möchte ich mit dem für mich wichtigsten Teil anfangen, dem Fazit. Sofern der Bericht veröffentlicht wird, bin ich gerne auch persönlich für weitere Fragen erreichbar: Auf Instagram @niklas.swbd oder per Email an niklasswobi@gmail.com.

Fazit

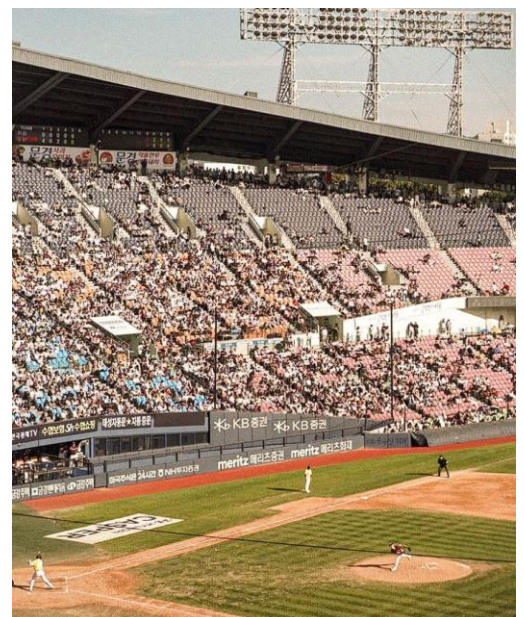
Meiner Zeit in Seoul gebe ich auf einer Punkteskala 10 von 10 Punkten. Was mit heißen Sommertagen anfang, die am Anfang viel aus raus gehen, feiern gehen, im Park chillen und neue Leute kennenlernen bestand wandelte sich langsam in einen Herbst mit neu gewonnenen Freunden aus der ganzen Welt und einen Herbst, in dem man sich so langsam richtig zuhause gefühlt hat, bevor wir alle Ende Dezember von einem schneebedeckten Seoul verabschiedet wurden. Grundsätzlich gilt natürlich, dass nicht immer alles zu 100% glatt gelaufen ist und es das ein oder andere Drama gab; es fällt mir jedoch wirklich schwer mich an schlechte Momente zu erinnern und es gab keinen Zeitpunkt oder Augenblick, in dem ich meine Entscheidung ins Ausland zu gehen bereut habe. Die letzten fünf Monate von Mitte August bis Ende Dezember waren mit Sicherheit die abwechslungsreichsten und spannendsten meines Lebens und waren von vorne bis hinten vollgepackt mit Momenten, an die ich mich auch noch in 70 Jahren erinnern werde, und allein das jetzt sagen zu können, fühlt sich noch immer nicht ganz so echt an.. Deswegen empfehle ich jedem ein Auslandssemester weiter, der in einer ähnlichen Situation steckt, wie ich vor circa 12 Monaten. Wenn mich jemand fragt, was der größte Unterschied zu meinem Leben hier in Frankfurt ist, dann betone ich aber immer ganz gerne (... neben den kulturellen Unterschieden, der Sprache und dem Essen natürlich), dass ich über das gesamte Semester hinweg vielleicht fünf oder sechs Tage hatte, an denen ich zuhause war und nichts zu tun hatte und ansonsten jeden Tag mit jemanden verabredet war und die Uhr nie still stand; sei es zum Essen gehen, für eine Bar, ins Museum oder abends zum feiern

gehen. Neben dem sozialen Teil gehört aber auch der akademische Teil in den Mittelpunkt. Und hier schonmal vorab: Ich war von meiner Gastuni, der Sungkyunkwan University (SKKU) absolut begeistert, man merkt eben schon, dass man in einer Stadt mit knapp 9 Millionen Einwohnern studiert und dazu noch in einer Top 5 Universität im ganzen Land – entsprechend war der Campus eine andere Dimension als man es von der FRA UAS gewohnt ist, und, so fair muss man sein, da können wir leider in dem Aspekt nicht mithalten.

Mir fällt es bis heute schwer, mir ein Land vorzustellen, welches besser für mich persönlich als Auslandssemester geeignet wäre als Südkorea. Was ich damit meine, wird bestimmt noch im Weiteren Teil dieses Berichts klar. Ich kann jedoch für mich sagen, dass es die perfekte Mischung war: zum einen weil man weit weg von zuhause war und man komplett „von vorne“ starten musste, aber auch weil es von Tag 1 recht leicht war neue Leute (vor Allem andere Auslandsstudierende kennenzulernen), weil jeder in der selben Situation war und später, sobald ich mich eingelebt habe, auch koreanische Freunde kennengelernt habe, mit denen ich besonders meine letzten zwei Monate verbracht hab, und letztendlich auch, weil Korea klein genug ist, dass man das ganze Land erkunden kann und sowohl Städte, Meer und Berge alles in 3 Stunden Zug- oder Busfahrt von Seoul erreichen kann; und nicht zuletzt bietet sich auch die Möglichkeit einen Abstecher nach Japan, China oder Taiwan zu machen, welche viele von uns ergriffen haben.

Über mich

Ich habe in Seoul mein 3. Semester meines Studiums Luftverkehrsmanagement absolviert. Ich studiere dual, womit meine Ausgangslage ein wenig anders und speziell ist im direkten Vergleich zu einem herkömmlichen Studiengang ist, aber grundsätzlich an alle Dualis, die ins Ausland wollen: Es ist möglich und – zumindest von FRA UAS Seite – überhaupt kein Problem und wird unterstützt; der Rest ist vom Praxispartner abhängig. Das dritte oder vierte Semester finde ich auch absolut geeignet für jeden Studiengang, der eine Regelstudienzeit von sechs Semestern hat; ganz einfach, weil immer noch Zeit bleibt, um eventuell ein Modul nachzuholen, wenn man es im Ausland nicht belegen konnte und weil man vielleicht das letzte Jahr dann doch lieber zum Abschluss in Frankfurt verbringen will, zumindest ging es mir so.



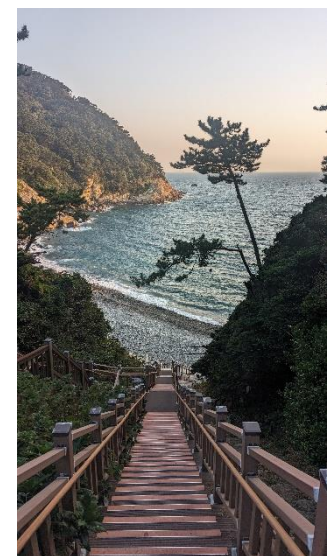
Jamsil Stadium

Bewerbung

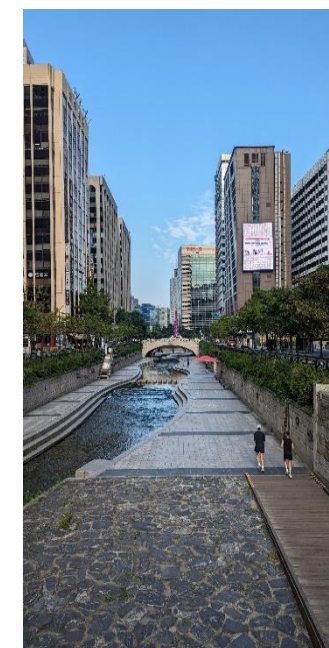
An erster Stelle steht zunächst einmal die Auswahl des Gastlandes und der Gasthochschule, sowie die Bewerbung für das Auslandssemester. Hierfür gilt es sich zunächst zu entscheiden, ob es in ein Land in Europa gehen soll, oder doch lieber in Übersee. Beides hat seine Vor- und Nachteile, die man für sich selbst abwägen muss, ein wichtiger Hinweis ist jedoch, dass ein Studium an einer Partneruni in Europa *deutlich* günstiger ist, da es über das Erasmus Programm einfacher ist, an finanzielle Unterstützung zu kommen und auch die Stipendienangebote häufig entweder auf Europa oder die USA begrenzt sind. Dafür lockt ein Auslandssemester in Übersee mit einem ganz anderen kulturellen Austausch, was aber auch mehr Aufwand und höheres Comittment fordert. Ich persönlich habe vor meinem Studium ein Jahr Vollzeit gearbeitet und dabei viel gespart, und bin auch durch das duale Studium finanziell entlastet, womit für mich relativ schnell feststand, dass ich gerne entweder nach Japan oder Korea will. Über die Partnerhochschulen sind genügend Informationen auf der Website der FRA UAS zu finden und unser International Office bietet super Unterstützung zur Beratung jeglicher Auslandsangebote und hilft aus Erfahrung stets so gut weiter, wie es eben geht – Kompliment an der Stelle. Daneben ist das Internet sowie die von der Hochschule organisierten Infoveranstaltungen eine gute Anlaufstelle. Die Bewerbung erfolgt intern über das Portal „Mobility Online“, der Bewerbungsprozess ist relativ einleuchtend, solange alle Deadlines beachtet werden. Circa zwei oder drei Wochen nach Bewerbungsschluss hatte ich die Zuteilung an die SKKU und damit meine erste Zusage und konnte mich schonmal freuen. Auch hier eine wichtige Info an SKKU-interessierte aus dem Fachbereich 3: Für die Bewerbung ist ein TOEFL oder IELTS Test erforderlich, die gut 250€ kosten; ein Cambridge Zertifikat oder DAAD Test reicht *nicht*. Das ist eine SKKU spezifische Anforderung und gilt nicht für alle Übersee- oder koreanische Universitäten.



Seoraksan, Sokcho



Strand in Busan



Cheonggyecheon, Seoul

Vorbereitung

Nach der Zusage gilt es sich auf Flug- und Wohnungssuche zu machen, ein Visum zu beantragen und weitere Vorkehrungen vor der Anreise zu treffen.

Flüge

Ich habe mich dazu entschieden meine Flüge relativ früh zu buchen – kurz nachdem ich die Zusage der SKKU hatte und bevor ich eine Wohnung gefunden habe. Für beide Flüge hin- und zurück habe ich ca. 1100-1200€ bezahlt (Lufthansa Direktflug), inklusive der Option, meine Flüge kostenfrei umzubuchen und den vollen Betrag zu stornieren. Hier auch als Tipp: Die Flüge entweder mit der Option noch umzubuchen buchen, oder aber Hin- und Rückflug einzeln kaufen (meiner Meinung nach besser), da es schnell mal passieren kann, dass man sich doch entscheidet länger zu bleiben oder zum Abschluss in den Urlaub zu fliegen möchte; ich musste meinen Rückflug auch stornieren und hab glücklicherweise noch 400€ zurückbekommen, es war dann aber doch etwas umständlich. Meinen Hinflug habe ich so gebucht, dass ich etwa 5 Tage vor meinen Einführungstag da war, um mich vorher ein wenig zu akklimatisieren.

Wohnungssuche

In Seoul gibt es mehrere Möglichkeiten zu leben. Die größte Entscheidung, die es zu treffen gilt, ist ob man im Dorm leben möchte oder nicht. Die grundsätzlichen Unterschiede findet man überall im Internet, deswegen erzähle ich kurz, wie es an der SKKU geregelt ist und was ich mitbekommen habe, auch wenn ich selber nicht im Dorm gelebt habe. In den Dorms lebt man in den Zimmern zu zweit und hat erstmal alles was man so braucht. Die Miete beträgt ca. 300€ pro Monat und es wird so eingeteilt, dass in der Regel Leute aus einem Land sich in ein Zimmer teilen, was jedoch auf keinen Fall garantiert ist. Curfew war jeden Tag von 0 bis 5 Uhr ausgesetzt, außer freitags und samstags und zusätzlich wurde sie in den Klausurenphasen „zum Lernen“ komplett ausgesetzt. Ich selber war, wie gesagt, in keinem Dorm und habe mich dafür entschieden in einer Community einen Platz zu finden: Ich war in „Kim’s Community House“ (zu finden auf Facebook), dabei werden ca. 10 Wohnungen von einem Koreaner ausschließlich an Auslandsstudierende vermittelt, Kostenpunkt bei mir ca. 550€ pro Monat. Die Wohnungen sind auch alle in Hongdae/Sinchon Area und haben den Vorteil, dass man viele verschiedene Leute auch nicht von der eigenen Uni kennenlernt und so konnte ich direkt von Anfang neue Freunde finden. Ein ähnliches Konzept bietet „A House in Sinchon“ (auch auf Facebook). Bei beiden sei aber gesagt, dass man in einer (Deutschland-typischen) WG wohnt und alle Leute super nette und aufgeschlossene Leute sind, aber man als Teil einer Community auch seinen Teil dazu beitragen sollte, diese zu leben und pflegen. Das heißt, dass man gerade am Anfang Zeit mit anderen verbringen möchte, sich treffen will und auch mal feiern geht (gezwungen wird niemand, aber so ist der „vibe“). Zum Schluss gibt es noch die Möglichkeit privater Dorms, die keine Curfew haben und oft top ausgestattet sind, mit

eigenem Rooftop, Fitnessstudio, etc. („Mangroove“ als Beispiel) oder das Leben in kleinen Wohnungen, sogenannte Goshiwons, die das nötigste zum Leben haben und auch relativ günstig sind; für mich wäre es nichts und sie lassen sich meist auch nicht im Voraus buchen, aber sie sind eigentlich immer verfügbar und als Notlösung machbar, sollte alles schief laufen. Ein grober Überblick über die Stadtteile von Seoul hilft auch bei der Entscheidung, ob man lieber in Uninähe leben möchte oder das pendeln eingeht (ich habe von Hongdae ca. 50 Minuten zur SKKU gebraucht).

Weiteres

Auslandskrankenversicherung ist dringend abzuschließend und kostet ca. 200€. Der Visumsantrag besteht aus mehreren Schritten und ist relativ eng getaktet, unbedingt alles so schnell wie möglich absolvieren. Ich habe zuvor ein wenig Koreanisch gelernt und das lege ich auch jedem ans Herz. Gerade das koreanische Alphabet ist einfach zu lernen und hilft. Den Koreanischkurs an unserer Uni (kostenfrei!) hab ich auch belegt und würde ich auch wieder machen, es ist jedoch empfehlenswert auch hier vorher schon das Alphabet zu können.

Erste Woche

Gerade in den ersten Wochen ist alles neu und man wird in ein komplett neues Leben geworfen. Ich hatte am 21. August „Semesteropening“ und hab am 17. August meinen Flug genommen. Für mich hat das super gepasst, auf dem Flug habe ich bereits die ersten Austauschstudenten kennengelernt und war mit ihnen abends essen und ansonsten tagsüber die Stadt erkunden. Das Semesteropening war nur für Internationals und auch da war ist super einfach Freunde zu finden – man muss eben nur die Leute anquatschen, jeder ist in derselben Lage. Wir haben es dann organisiert, das wir zuerst einmal Karaoke singen gehen und danach nach Hongdae gehen und schauen, was so geht :-). Gerade in den ersten Wochen bietet es sich an, einfach jeden anzuquatschen und so Menschen zu finden, die auf derselben Wellenlänge sind.

Wetter

Das Wetter ist im Sommer nochmal wärmer als in Deutschland, also sollte man sich auf schwüle 35 Grad einstellen, mit viel Sommerregen Ende August. Der Herbst ist super und zieht sich sehr lang. Im Winter wird es dann richtig kalt und ich habe auch -15 Grad erlebt. Ich habe es so geregelt, dass ich nur mit Sommersachen und 3 Pullis angereist bin und mir viel dort gekauft habe und gerade richtige Wintersachen nehmen zu viel Gewicht und Platz im Koffer weg. So bin ich mit einem Koffer angereist und mit zwei wieder zurück.

Universität

Wie eingangs erwähnt, ist die Frankfurt University of Applied Sciences von den Größendimensionen kein Vergleich zu dem SKKU Campus in Korea. Die SKKU hat zwei Campuse, einen in Seoul und einen Suwon. Ich war an dem Campus in Seoul und kann nur über ihn berichten. Das Kurswählen

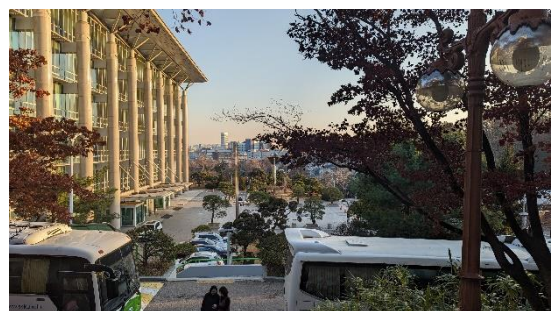
läuft über ein Online-Portal und wird so um 3 nachts Deutscher Zeit freigeschaltet. Davor ist es wichtig sich seine Wunschkurse und Reservekurse auszusuchen, denn man sollte wirklich um die Uhrzeit, wo das Portal öffnet, sich anmelden und dann direkt die Kurse wählen. Wenn man 2 Stunden wartet oder gar bis zum nächsten Morgen, sind die Kurse weg. Danach kann man die Kurse noch immer umwählen, also keine Sorge. Die Kurse in Englisch sind je nachdem mal besser und mal schlechter, vom Schwierigkeitslevel (ich rede von BWL-Fächern) ähnlich wie in Deutschland und die Klausuren werden sehr gnädig bewertet, zumindest hatte ich das Gefühl. Das Campusleben ist abwechslungsreich und es gibt über das Semester verteilt immer wieder Events am Campus, mit gratis Hanbok Kleidung (traditionelle koreanische Kleidung), Snacks, Filmabend, und vor Allem als Highlight das Campusfestival, dieses Jahr unter anderem mit New Jeans (!!!) als Act.

SKKU Campus, Seoul



Leben

Seoul ist eine Stadt mit 9 Millionen Einwohnern und es wird nie langweilig. Auch Wochenendtrips in die verschiedenen Ecken von Korea – Busan, Gyeongju, Pohang, Yeosu, die Berge und weiteres sind super machbar. Ich war während dem Semester noch für 9 Tage in Japan, zunächst zur Formel 1 in Suzuka und anschließend in Osaka/Kyoto und die Umgebung. Meine Küche habe ich über den gesamten Zeitraum um ehrlich zu sein nur zum Instant-Nudeln machen angefasst und war jeden Tag im Schnitt zwei Mal essen. Das kostet ca. 6-7 Euro, manchmal mehr, manchmal weniger. Empfehlen kann ich das Essen in der Uni wo es Speisen in Restaurant-



SKKU Campus, Seoul



League of Legends Worlds, Busan

Qualität für 3-4 Euro gibt. Das geht natürlich mit der Zeit dann doch ins Geld, ist an sich aber deutlich günstiger als Essen gehen in Deutschland. Wenn man kochen will, dann sollte man Lebensmittel in einem Hypermarkt – Emart, Homeplus, etc. – kaufen und Obst und Gemüse auf einem der zahlreichen Märkte, die sich überall in Seoul verteilen. Lebensunterhaltungskosten insgesamt sind vergleichbar zu Deutschland, ein wenig günstiger vielleicht. Eine Sache die sehr überrascht, ist, dass die Englischkenntnisse der meisten Koreaner gegen null gehen, aber auch hier Entwarnung: ich kenne auch viele, die gar kein koreanisch gelernt haben und trotzdem super klar kamen. Zum koreanischen Leben gehört neben den üblichen Freizeitaktivitäten auch Karaoke singen und Photo Booth Pictures machen. Ansonsten ist es wichtig sich im Voraus zu erkundigen, ob es Konzerte, Festivals und weitere Events gibt, die man besuchen möchte. Ich zum Beispiel hab ein paar Spiele der League of Legends Worlds live im Stadion mitverfolgt. Jeden Tag raus zu gehen, und wirklich was zu tun zu haben, wenn man denn wollte, war für mich persönlich ein Traum und so anders zum typischen Lifestyle in Deutschland. Die Zeit vergeht dann natürlich insgesamt doch immer zu schnell, was mir dann ab der Halbzeit aufgefallen ist. Umso mehr wurde die zweite Hälfte noch intensiver mit Freunden & Wochenendtrips genossen, bevor wir alle uns von einem schneebedeckten Seoul (für's erste) verabschieden mussten...



Wohngebiet hinter SKKU, Seoul



Wassertempel, Busan



Schlusswort

Mit einem Blick auf den Umfang dieses Erfahrungsberichts möchte ich so langsam zum Ende kommen und weise an der Stelle darauf hin, dass zu einem Aufenthalt auch viel Vorarbeit gehört und man sich bewusst sein sollte, worauf man sich einlässt. Dabei helfen koreanisch Kurse, YouTube Videos mit weiteren Erfahrungsberichten oder auch Livestreams von Leuten, die durch die Straßen von Seoul laufen. Ich kann nur über Sachen berichten, die ich erlebt habe und hoffe, hier einen guten (wenn auch kurzen) Einblick verschafft zu haben und das ein oder andere Nützliche mitzugegeben zu haben. Auf einige Sachen bin ich hier nicht im Detail eingegangen, das Essen, Umgang und Anfreunden mit Koreanern, die Menschen, die Kultur; dazu gibt es genug weitere Infos im Internet und ich wollte ein paar Sachen mitgeben, die ich hätte besser machen können oder die bei mir sehr gut gelaufen sind. Auch konnte ich gar nicht so viel über meinen Alltag erzählen, aber auch hier ist das Internet eine gesegnete Informationsquelle. Insgesamt – das heißt mit Miete, Shoppen, Essen gehen, Reisen nach Japan und Thailand - habe ich circa 14 tausend Euro ausgegeben. Dabei auch der Hinweis, dass ich bewusst nicht auf mein Geld geachtet habe und alles vorher dazu getan habe, eben nicht jeden Tag auf mein Konto zu schauen. Natürlich kann man deutlich weniger ausgeben, ich möchte aber hier keine Untergrenze setzen, da bin ich der falsche Ansprechpartner. Auch fiel es mir leicht, Leute anzusprechen und Personen zu finden, mit denen ich gerne die nächsten Wochen und Monate verbringen werde, was vielleicht nicht für jeden zutreffen wird. Es ist wichtig, optimistisch zu bleiben, auch wenn es am Anfang vielleicht nicht wie im Traum läuft und irgendwann im Semester hat jeder eine „down-Phase“. Sofern der Bericht veröffentlicht wird, bin ich wie eingangs erwähnt auch persönlich für Fragen und Stories zu haben. Ich persönlich hatte nur eine Deutsche Freundin und der Rest kam aus der ganzen Welt, aber vor Allem aus allen Ecken Europas: Spanien, Polen, Belgien, Dänemark, etc. Umso schöner ist es, dass ich mich jetzt darauf zu freuen, meine besten Freunde nach und nach wiederzusehen und uns gegenseitig zu besuchen. Auch schaue ich jetzt schon wieder nach Flügen nach Korea und hoffe dieses Jahr nochmal zurückzufliegen, wenn es denn finanziell passt.

In meinem letzten Satz möchte ich meinen Dank an die Frankfurt University of Applied Sciences und das International Office, und besonders Frau Ruth Conrads, wenden. Sie haben mein Leben für immer ein Stück verändert, und das auf persönlicher, sozialer und auf akademischer Ebene. Dafür bin ich für immer dankbar und ich werde die Erfahrungen und Erlebnisse für immer in meinem Herzen tragen.